

Abstract

Freizeitmobilität ist ein bisher kaum verstandenes Phänomen, obwohl sie inzwischen fast die Hälfte der gefahrenen Personenkilometer in der Schweiz verursacht.

Gemeinsam mit dem Planungsamt, der Baudirektion Basel-Stadt wurde in der ETH-UNS Fallstudie 2003 der Freizeitverkehr anhand des Wechselspiels von Freizeitnachfrage-Freizeitangebot-Verkehrsinfrastruktur-Stadtstrukturen untersucht. Basierend auf einer soziodemographischen Typologisierung wurde die Thematik in vier unterschiedlichen Quartieren und stadtübergreifend exemplarisch bearbeitet. Die Studie folgte der Leitfrage: <Wie ist es möglich, die unerwünschten Umweltauswirkungen der Freizeitmobilität durch wirtschaftlich tragbare Massnahmen zu reduzieren und gleichzeitig die Lebens- und Wohnqualität der Bevölkerung zu steigern?>

Diese Frage wurde mit einem erprobten und standardisierten Methodenwerkzeug bearbeitet. Ausgehend von einer vertieften Analyse der aktuellen Situation (Systemanalyse), wurde ein Set von möglichen Entwicklungslinien konstruiert (formative Szenarioanalyse) und mittels unterschiedlicher Verfahren sowohl datengestützt als auch von ausgewählten Bevölkerungs- und Interessengruppen nach Nachhaltigkeitsgesichtspunkten bzw. Wünschbarkeit bewertet (Multi-Kriterien-Bewertung mit Explorationsparcours).

Die ETH-UNS Fallstudien werden seit 1994 jährlich durchgeführt. Sie zeichnen sich in der Themenstellung durch einen ganzheitlichen Ansatz aus: komplexe, gesellschaftlich relevante Probleme mit Umweltbezug und Orientierung am Nachhaltigkeitsleitbild stehen im Zentrum. Sie verkörpern eine neue Form der Kooperation zwischen Hochschule und Praxis: die Problemdefinition, die Entwicklung von möglichen Zukunftsvarianten sowie deren Bewertung erfolgen in einem gemeinsamen, transdisziplinären Prozess von Studierenden, Lehrpersonen, Behörden, Interessensgruppierungen und Bewohnerinnen und Bewohnern Basels.

Die vier unterschiedlichen untersuchten Quartiertypen bilden die Grundlage

für eine übergreifende und vertiefende Gesamtanalyse zur Mobilitäts- und Stadtentwicklung in Basel

Altstadt Grossbasel

Die Basler Innenstadt ist attraktives Wohnquartier und zugleich Zentrum für Freizeitangebote. Das Konfliktfeld zwischen den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner und der Befriedigung der Freizeitnachfrage aus Stadt und Region bildet den Analyse-Schwerpunkt.

Breite-Lehenmatt

Das Quartier Breite-Lehenmatt ist ein zentrumsnah gelegenes, mittelständisch geprägtes Wohnquartier.

Ein Verkehrsband (Auto-und Eisenbahn) zerschneidet das Quartier in zwei Teile.

Matthäus

Entstanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts weist das Matthäus-Quartier traditionell einen hohen Ausländeranteil aus (50%) und gehört mit 300 Personen pro Hektare zu den am dichtesten besiedelten Gebieten der Schweiz.

In den vergangenen Jahren wurde das Quartier gezielt aufgewertet.

Bruderholz

Charakteristisch für das Bruderholz-Quartier ist seine ruhige, vorstädtische Wohnlage, die mehrheitlich gut situierte und ältere Bevölkerung sowie der hohe Anteil an Grünflächen.

Dem Quartier droht ein Verlust der für ein lebendiges Quartier notwendigen sozialen Strukturen.